So sehen Sieger aus

Jetzt haben wir es schriftlich: Im Ranking deutscher Kulturstädte lief die Kesselmetropole allen anderen Städten davon – und ist ab sofort ganz offiziell die Kulturmetropole des Landes.

Bild: A. T. Schaefer

Eines der besten des Landes: Das Stuttgarter Opernhaus bei Nacht.

Das geht runter wie Öl: Nicht Berlin, München, Hamburg, Frankfurt oder Köln – nein, Stuttgart ist die Kulturhauptstadt Deutschlands. Zu diesem erfreulichen Ergebnis kommt eine großangelegte Studie des Hamburger Weltwirtschaftsinstituts, die dafür die Kultur in 30 deutschen Metropolen auf den Prüfstand stellte – und Stuttgart zum Sieger kürte. Gefolgt von Dresden, München, Berlin und Bonn ist es demnach unser schönes Städtle, das am meisten für die Kultur tut – und dessen Kulturprogramm von den Bürgern am besten angenommen wird. Einerseits freut uns das ungemein, andererseits haben wir uns gefragt: Welche Ursachen hat dieser Spitzenplatz? Und, ein wenig ketzerisch formuliert: Ist er überhaupt verdient? Wir sprachen mit dem Kulturamt der Stadt Stuttgart und dem Verein „Kultur für alle“, um diesen Fragen auf den Grund zu gehen.

„Manchmal ist es mit den Schwaben so: Man zählt zu den besten, aber man geht damit nicht hausieren.“

Susanne Eisenmann ist mit dem Ergebnis des Rankings sichtlich zufrieden. Als Kulturbürgermeisterin der Stadt Stuttgart weiß sie besser als die meisten anderen, wie es um die kulturelle Seite unserer Stadt steht und sieht die Umfrage als Bestätigung einer bereits geltenden Tatsache: „Das Ranking unterstreicht, was in der Stuttgarter Kulturszene schon lange diskutiert wurde: dass wir zu den wichtigsten deutschen Kulturstädten zählen.“ Dass Bescheidenheit eine schwäbische Tugend ist, wurde angesichts dieser Studie auch im Rathaus deutlich. „Manchmal ist es mit den Schwaben so: Man zählt zu den besten, aber man geht damit nicht hausieren“, meint sie. „Und dann vergisst man manchmal auch selbst, wie gut man eigentlich ist.“ Verdient ist die Spitzenpositionierung in ihren Augen deswegen natürlich nicht weniger. „Der Stuttgarter Gemeinderat und die Kulturverwaltung haben die Kultureinrichtungen seit den 1950er Jahren mit hohem Aufwand unterstützt. Vor allen in den letzten zwei Jahrzehnten wurde immens viel unternommen, um das kulturelle Angebot in der Landeshauptstadt weiter zu auszubauen.“

In dieser Spanne von 20 Jahren hat sich in Stuttgart in der Tat viel getan: Unter anderem wurden die Akademie Schloss Solitude, die Rosenau, das Theater Rampe, der Treffpunkt Rotebühlplatz, die beiden Musical-Hallen, das Friedrichsbau-Varieté, das Produktionszentrum Tanz, das Literaturhaus, das Kinder- und Jugendtheater JES, das Kunstmuseum, der Jazzclub Bix, die Wagenhallen und die neue Stadtbibliothek am Mailänder Platz eröffnet. „Und das ist nur ein Teil“, bemerkt Eisenmann und fügt hinzu: „Die Renovierung des Areals ‚Unterm Turm‘, der Umzug des Theaterhauses und mehr als ein Dutzend weitere von großen Investitionen begleitete Veränderungen kommen dazu.“ Nicht zu vergessen die weit über die Landesgrenzen hinaus gerühmte Oper, das Ballett, die Staatstheater, die Lieder- oder Schleyerhalle. Die Stuttgarter Kulturlandschaft ist „immens vielfältig“, wie die Kulturbürgermeisterin urteilt. Und das nicht nur in den großen Häusern, wohlgemerkt: „Wir haben neben dem Kunstmuseum und der Staatsgalerie mit national und international beachtetem Spitzenniveau auch eine prickelnde Kunstszene in den Off-Spaces, die innerhalb der jungen künstlerischen Szene überregional an Bedeutung gewinnt.“ Schnell wird ersichtlich: Die Auszeichnung ist mehr als verdient.

Bild: Liederhalle

Modernste Technik für tolle Konzertabende: der Beethovensaal der Liederhalle.

„Wir werden uns auch in Zukunft dafür stark machen, Menschen mit geringem Einkommen kostenlose Kulturbesuche in großen und kleinen Einrichtungen Stuttgarts zu ermöglichen.“

Neben den bereits erwähnten Gründen für Stuttgarts Sieg im Wettstreit um den Titel der Kulturhauptstadt spielen auch soziale Gründe in die Entscheidung mit hinein. Der Verein „Kultur für alle“ sorgt dafür, dass das kulturelle Angebot der Landeshauptstadt allen Kesselbewohnern zugänglich ist – und bietet mit einer Bonuscard Vergünstigungen und Rabatte. „Kultur ist ein Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens, denn Kulturveranstaltungen sind Anlässe und Orte der Begegnung und des Austausches“, so Eva Ringer von „Kultur für alle“. „Wer wenig Geld hat, spart oft zwangsläufig an Kultur. Außerdem haben Menschen mit geringem Einkommen meistens schlechtere Bildungs- und Aufstiegschancen und bleiben von der Teilhabe am kulturellen Leben ausgeschlossen.“ Hier kommt der Verein ins Spiel: „Die Initiative „Kultur für alle“ geht mit ihrem Angebot gegen die Tendenz der Ausgrenzung an, um allen Menschen Kultur und gesellschaftliche Teilhabe zugänglich zu machen“, so Ringer. Ihrer Erfahrung nach sind die Stuttgarter Bürger sehr kulturinteressiert – eine Tatsache, die sie an den verkauften Theater- und Museumskarten festmachen kann. Das Ziel ihres Vereins ist dennoch klar umrissen: „Wir werden uns auch in Zukunft dafür stark machen, Menschen mit geringem Einkommen kostenlose Kulturbesuche in großen und kleinen Einrichtungen Stuttgarts zu ermöglichen.“

Jene großen und kleinen Einrichtungen befinden sich in einem regen Austausch mit der Stadt – und dadurch mit Susanne Eisenmann. „Die Mitarbeiter des Kulturamts sind stark in ihren Fachgebieten verankert. Sie sprechen regelmäßig mit den Aktiven und besuchen deren Veranstaltungen“, so die Kulturbürgermeisterin. Dadurch merken sie, wo es klemmt und wo Hilfe notwendig ist, wenn neue Entwicklungen anstehen. Und damit nicht genug: „Einzelne Gemeinderäte und Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der Kulturverwaltung sind Mitglied in Beiräten und Gremien der Kultureinrichtungen. Hier erfahren sie hautnah, was sich die Einrichtungen wünschen, wohin sie sich entwickeln können und wollen“, beschreibt sie das fruchtbare Verhältnis, das letztlich zu diesem hocherfreulichen Rankingergebnis geführt hat. Und damit das auch so bleibt, vertraut die Kulturbürgermeisterin auf das „Zauberwort der Kontinuität“, wie sie es nennt. „Stuttgart ist keine Stadt, die Millionen in ein Event investiert, dessen Effekt Schlagzeilen macht, aber letztendlich verpufft“, erklärt sie. „Diesem langfristigen, vielleicht schwäbischen Herangehen verdanken wir die enorme Breite, Vielfalt und Qualität.“ Auf den Lorbeeren ausruhen kommt für sie jedoch nicht in Frage. Entsprechend engagiert fällt ihr abschließender Blick in die Zukunft aus: „Ich denke an die Planungen zur John-Cranko-Schule und zum Stadtmuseum, an den seit Jahren betriebenen Ausbau der Kulturförderung, an die Nähe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kulturamts zu den Künstlerinnen und Künstlern.“ *(BS)*

Weitere Informationen:
www.stuttgart.de,
www.kultur-fuer-alle.net

Bild: Kunstmuseum Stuttgart

Moderne Kunst im Herzen der Stadt: Das Kunstmuseum fällt auf.

Das Ranking des Hamburger Weltwirtschaftsinstituts:

Für die Bewertung zog das Institut folgende Indikatoren heran:

- öffentliche Kulturausgaben
- Ausgaben öffentlicher Bibliotheken
- Fördermittel für Denkmalschutz
- Sitzplätze in Theatern, Opern und Kinos je 1.000 Einwohner
- Künstlerdichte je 1.000 Einwohner
- Anzahl der Beschäftigten im Kultursegment
- Anzahl der Schüler und Studenten an Musikschulen
- Zahl der aktiven Bibliotheksbenutzer und Theaterbesucher
- Museumsbesuche je Einwohner
- Anzahl der Gästeunterkünfte
- Umsätze der Kulturwirtschaft je Einwohner

8 Kulturhighlights in den kommenden Monaten

1. Am 23. September 2012 feiert „Don Quijote – Der Träumer von La Mancha“ seine Premiere am Stuttgarter Ballett.
2. Ab dem 15. September 2012 zeigt das Landesmuseum Württemberg in seiner Großen Landesausstellung „Die Welt der Kelten – Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst“.
3. Die große Landesausstellung „Mythos Atelier“ mit Werken von Spitzweg bis Picasso ist ab dem 27. Oktober 2012 in der Stuttgarter Staatsgalerie zu sehen.
4. „Das Auge der Welt. Otto Dix und die Neue Sachlichkeit“ ist vom 10. November 2012 an im Kunstmuseum zu erleben.
5. Stuttgarts neues Musical „Sister Act“ zieht am 9. Dezember 2012 mit mächtig Brimborium und Lebensfreude ins SI-Centrum ein.
6. Philipp Poisel gibt im Rahmen seiner „Projekt Seerosenteich“-Konzertreihe am 14. Januar in der Liederhalle ein Heimspiel.
7. Giuseppe Verdis „Nabucco“ ist ab dem 24. Februar 2013 in der Oper zu erleben.
8. Hasko Webers Inszenierung von Sibylle Bergs „Angst reist mit“ erlebt seine Uraufführung am 23. März 2013 im Nord-Ableger des Schauspiels Stuttgart.